

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 18

Rubrik: Helvetische Tischreden

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Helvetische Tischreden

HEINZ DUTLI

Auf den Dienst am Blauen Blut!

Kurz bevor die Königin von England mit grossem Gefolge das Land der Hirten huldvoll mit ihrem Besuch beehrte, gab's noch einen letzten Instruktionskurs für das einheimische Gesinde. Mit brennendem Eifer polierten die Chauffeure ihre vier Rolls-Royce-Phantome und Silver Shadows spiegelblank, mehrere Lokomotivführer lernten anhand eines Zeitlupenfilms jeden Meter der Strecke Kloten–Kehrsatz auswendig, und vor einer supponierten Schlafzimmertüre harzte ein als Butler verkleideter Abwart mit der Teekanne in der Hand königlicher Befehle. Während der Mittagspause konnten die dergestalt ins Rampenlicht der Geschichte gerückten Lakaien vor Aufregung kaum etwas essen. So sprach ihnen der Chef des Lehrgangs – ein Herr vom Protokoll – mit folgenden Worten Mut zu:

Schweizerinnen und Schweizer

Euch widerfährt in diesen Tagen die hohe Ehre, in den Dienst einer wirklichen Majestät treten zu dürfen. Die Nation erwartet von euch, dass ihr diesen Einsatz mit derselben Ergebenheit leistet, mit der Tausende eurer Vorgänger einst als Söldner für Könige und Fürsten ihr Blut vergossen.

Wir haben nun jeden Handgriff und jede Bewegung hundertmal geübt. Nach dem Essen werden wir uns noch einmal gemeinsam den Hofknicks vom Rösli ansehen. Es fehlt da noch jene letzte Nuance an ersterbender Devotion, wie sie zum Beispiel Verleger und Redaktoren von illustrierten Blättern in unserem Lande so perfekt beherrschen.

Bitte denkt vor allem daran, dass so ein hundsgewöhnlicher Herr Meier oder Müller aus der Schweiz adlige Personen von Geblüt niemals von sich aus ansprechen darf. Wenn also der Heiri, der in Kloten den Schlag vom Rolls-Royce aufreissen muss, den Prinzen Philip noch rasch am Aermel nimmt und fragt: «Entschuldigen Sie, was haben Sie für diesen Schlitten bezahlt?», dann hätte das den sofortigen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Folge.

Auch das Gaffen vertragen Majestäten und Hoheiten nicht so gut. Schaut also diskret beiseite, wenn etwa ein eingehiraterter Adliger so tut, als wollte er einem Güggel ins Schienbein gingen. Er macht ja nur Spass. Etwas anderes ist es natürlich, wenn ihr angesprochen werden solltet. Verlangt also zu später Stunde ein Herzog oder ein Marquis

noch einen Schlummerbecher und fragt dann noch leutselig «wie geht's?», dann sagt man nicht einfach «gut», sondern spricht artig, wie wir's gelernt haben: «Ich verharre mit der grössten Hochachtung als Your Royal Highness's pflichtgetreuester und untätigster Diener.»

Ich muss nun aber noch auf ein delikates Kapitel zu sprechen kommen. Wie das ja üblich geworden ist, haben vermutlich die meisten von Ihnen dem «Blick» bereits ihre Memoiren, Enthüllungsberichte und Schlüssellochgeschichten verkauft. Natürlich weiss jeder Leser, dass der sogenannte Autor nur zwei Worte selbst geschrieben hat, nämlich seinen Namen unter dem Vertrag, und der Rest von Profi-Schreibern frei erfunden ist. Aber seht doch zu, dass ihr vor dem Erscheinen wenigstens noch einen Blick auf den Abzug werfen dürft. Der Prinzgemahl versteht Deutsch und wäre wohl nicht sehr erbaut, wenn ihm schon am zweiten Morgen von den schweizerischen Kiosken Schlagzeilen wie «Ehekraich im Himmelbett» entgegenbleckten.

Wohlan denn, die grosse Stunde naht, und wir machen uns an den letzten Schliff. Es soll sich jeder noch einmal mit dem Waschlappen übers Gesicht fahren, damit nachher nicht wieder eine Lordschaft im britischen Oberhaus die Schweizer als Sauniggel hinstellt. Und das Rösli muss aufpassen, dass es nicht gerade das Heftli mit den Bildern der Prinzessin Margaret aufgeschlagen hat, wenn die Queen vorbeigeht.

Sonst, glaube ich, sind wir für das historische Ereignis gut gerüstet. Auch die Bundesratsfrauen können ihre Konversationsbeiträge jetzt auswendig, wie man mir gerade am Telefon gesagt hat. Sie sind momentan noch beim Coiffeur und probieren nachher die neuen Röcke. Bitte seien Sie auch zu denen etwas nett, wenn sie so verloren herumstehen und darauf warten, bis das hoheitsvolle Auge Ihrer britischen Majestät sekundenlang auf ihnen ruht.

